

Barbara Seeliger

Sommernachtstraum

Von und nach WILLIAM SHAKESPEARE

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Diese kurzweilige Bearbeitung für Jugendliche und junge Erwachsene lässt viel Spielraum für die Gestaltung auch der Nebenrollen.

Die fünf Elfen haben schön herausgearbeitete, unterschiedliche Charaktere, und auch die Handwerker können ihre Individualität gut ausspielen. Natürlich spielt Puck, der hier ein etwas eitler, von den Elfen heiß umschwärmter Gigolo ist, eine besondere Rolle und steuert mit viel (Miss)-Geschick Oberon und Titania, Theseus und Hippolyta, sowie auch die zwei jungen Paare Hermia und Lysander und Helena und Demetrius durchs temporeiche Geschehen.

Spieltyp: Klassikeradaption
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: 9w 11m oder 20 Spieler/innen
Spieldauer: Ca. 60 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Theseus, Herzog von Athen
Hippolyta, Königin der Amazonen, mit Theseus verlobt
Egeus, Hermias Vater
Hermia, verliebt in Lysander
Lysander, verliebt in Hermia
Demetrius, will und soll Hermia heiraten
Helena, verliebt in Demetrius
Oberon, König der Elfen
Titania, Königin der Elfen
Puck, Diener/Narr von Oberon, ein Troll
Mohnblüte, Elfe
Spinnweb, Elfe
Motte, Elfe

Senfsamen, Elfe
Pfefferkorn, Elfe
Peter Squenz, Handwerker (Prolog + Mondschein)
Nikolaus Zettel, Handwerker (Pyramus)
Franz Flaut, Handwerker (Thisbe)
Tom Schnauz, Handwerker (Wand)
Schnock, Handwerker (Löwe)

I. Akt, Szene 1

Theseus und Hippolyta spazieren über die Bühne, Theseus ist aufgeregt, freut sich auf die Hochzeit, Hippolyta ist mit dem Aussehen des Gartens beschäftigt. Offenbar hören sie einander nicht zu.

Theseus:
(*euphorisch*)

Ach, meine Liebste, ich kann es kaum erwarten: Nur zwei Tage noch bis zu unserer Hochzeit, und doch erscheint es mir wie eine Ewigkeit.

Hippolyta:
Dieser Rasen langweilt mich - jeder Halm gleich lang.

Theseus:
Du siehst so hinreißend aus - und am Tag der Hochzeit wirst du mich mit deiner Schönheit blenden!

Hippolyta:
Und dann diese ewig gleichen Blumen: Rosen, Geranien, Stiefmütterchen ... diese Gärtner sind solche Langweiler.

Theseus:
Ich habe die herrlichsten Speisen in Auftrag gegeben! Und natürlich bekommst du zum Dessert dein allerliebstes Rosenblüten-Sorbet mit Pfeffer-Likör.

Hippolyta:
Ich hätte gerne fleischfressende Pflanzen, Lianen, am liebsten einen Dschungel!

Theseus:
Wie bitte?

Hippolyta:
Was sagtest du?

Theseus:
Beim Hochzeits-Diner - dein Lieblings-Dessert!

Hippolyta:
Ah, ja, nett!

Theseus:
Und ich darf nicht vergessen, noch ein Schauspiel in Auftrag zu geben! Alle Athener Theatergruppen möchten uns zu Ehren spielen. Ist das nicht wunderbar?

Hippolyta:
Am liebsten wäre mir statt dieses langweiligen Parks ein Dschungel.

Theseus:
Es sollte eine Komödie sein.

Hippolyta:
Mit Tigern!

Theseus:
Oder nein, eine Tragödie!

Hippolyta:
Und Löwen!

Theseus:
Liebste Hippolyta, was wäre dir lieber? Etwas Lustiges oder etwas Trauriges?

Hippolyta:
Krokodile!

Theseus:
Manchmal habe ich das Gefühl, du hörst mir gar nicht richtig zu.

Hippolyta:
(verwirrt)
Wie bitte?
(fängt sich wieder)
Oh doch, mein liebster Theseus! Ich freue mich doch auch!

Theseus:
Und? Was möchtest du?

Hippolyta:
Ein Abenteuer!

(Egeus tritt auf. Er schleift Hermia hinter sich her, ihnen folgen Demetrius und Lysander, die sich streiten)

Lysander + Demetrius:
(gleichzeitig)
Schleimer / Verlierer, Arschkriecher / Rüpel!

Lysander:
Mieser Verräter!

Demetrius:
Man muss eben merken, wenn man aus dem Rennen ist!

Lysander:
Dann renn mal lieber vor meiner Faust weg!

Theseus:
Na, na, na! Nur die Ruhe! Ich hoffe, es gibt einen gewichtigen Grund, uns auf so unschöne Weise zu stören!

Demetrius:
Oh, Verzeihung, mein Fürst!

Egeus:
Verzeiht unseren Tumult - es gibt in der Tat ein schwerwiegendes Problem! Ich bitte untertänigst um Euren Beistand!

Theseus:
Nun denn, erkläre dich mir, Egeus, aber fasse dich kurz!

Egeus:
Diese meine Tochter, meine kleine Hermia, die früher stets lieb und gehorsam war, stellt sich gegen mich! Mein Wunsch ist es, dass sie Demetrius heiraten möge - einen braven, gut erzogenen, erfolgreichen jungen Mann!

Hermia:
... den ich nicht liebe!

Egeus:
(zu Hermia)
Den du lieben würdest, wärest du eine gute Tochter!
(wieder zu Theseus)
Stattdessen wirft die sich diesem Lysander an den Hals!

Lysander:
... Der ebenso erfolgreich und adelig ist wie der verräterische Demetrius, und noch dazu treu - im Gegensatz zu ihm!

Hermia:
Genau!

Egeus:
(wütend zu Theseus)
Da seht Ihr es: Widerworte, nichts als Widerworte! So einen kann ich doch nicht als Schwiegersohn akzeptieren. Dagegen Demetrius - aaah, ein Muster an Wohlerzogenheit!

Hermia:
Aber ich liebe ihn nicht! Ich kann ihn nicht ausstehen!

Demetrius:
Dafür liebe ich dich umso mehr.

Egeus:
Das muss reichen!

Demetrius:
Genau, Vater! Und Euch werde ich stets treu ergeben sein.

Lysander + Hermia:
(gleichzeitig)
Mir wird schlecht!

Egeus:
(zu Theseus, Demetrius meinend)
Na? Ist das ein Schwiegersohn?

(Lysander gibt Demetrius einen Stoß)

Demetrius:
Also bitte!

Hippolyta:
(leise, zu Hermia)
Ein Langweiler!

Hermia:
(genauso zu Hippolyta)
Eben!

Theseus:
(genervt von dem Trara)
Also, Egeus, komm zur Sache. Was willst du?

Egeus:
Mit Eurer Hilfe mein Recht durchsetzen. Hermia ist meine Tochter, also mein Eigentum. Fügt sie sich nicht meinem Willen, so fordere ich für sie die Todesstrafe, wie es das Gesetz in Athen vorsieht.

(Alle erstarren)

Hermia:
Bitte! Das dürft Ihr nicht zulassen!

Egeus:
Er muss.

Theseus:
(fährt Egeus an)
Sag du mir nicht, was ich tun muss! Meine Geduld ist am Ende. Hermia, gehe in dich: Der Demetrius ist doch ein schmucker Kerl - jedenfalls nicht weniger schmuck als Lysander. Versuche dein Herz zu bewegen, dich dem Wunsch deines Vaters zu beugen.

Hermia:
Niemals!

Theseus:
Nun, wenn du es so siehst, musst du auch die Konsequenzen tragen: die Todesstrafe werde ich nicht verfügen. Aber auch

ich bin dem Gesetz verpflichtet. Dein Ungehorsam wird dich ein Leben im Kloster kosten.

Hermia:

Lieber will ich bis zu meinem Tod zwischen Nonnen vertrocknen, als Demetrius zum Mann nehmen.

(wieder bricht ein Tumult los: Demetrius bricht vor Hermia in die Knie, Lysander stößt Demetrius weg, will ihn verprügeln, Egeus zerrt Lysander weg, will ihn verprügeln)

Demetrius:

Hermia, tu das nicht!

Lysander:

Pfoten weg von Hermia! Du liebst ihren Vater eh mehr als sie - heirate ihn doch.

Egeus:

Frechheiten, nichts als Frechheiten. Na warte, Bürschchen ...

Theseus:

(brüllt)

Schluss jetzt! Fort mit euch! Was ich zu sagen hatte, habe ich gesagt. Hermia, überleg es dir noch einmal. Und jetzt: GEHT MIR NICHT LÄNGER AUF DIE NERVEN! Komm, Hippolyta, wir gehen.

(Theseus und Hippolyta ab)

Demetrius:

(zu Egeus)

Bravo, Vater! Dem Lysander habt ihr's aber gegeben. Und Euer Recht werdet Ihr auch durchsetzen! Ganz bestimmt wird Hermia sich noch besinnen.

(Egeus und Demetrius ab. Hermia fällt Lysander in die Arme)

Hermia:

Oh, Liebster - was soll ich bloß tun?

Lysander:

Ich weiß, was wir tun werden: Flieh mit mir. Ich weiß nicht, wohin, und wovon wir ohne das Vermögen meiner Familie leben sollen, aber: Flieh mit mir! Ich werde alles dafür tun, dich glücklich zu machen.

Hermia:

Lieber bin ich mit dir ewig auf der Flucht, als mit Demetrius am Hofe.

(Hippolyta kommt auf die Bühne, atemlos. Sie hat sich offensichtlich davongeschlichen)

Hippolyta:

Flieht von hier!

Lysander:

Das ist schon beschlossene Sache!

Hermia:

Wir wissen nur noch nicht, wohin.

Hippolyta:

In der Stadt jenseits des großen Waldes lebt eine reiche Tante von mir. Sie wird euch aufnehmen. Ihr könnt dort heiraten, es wird euch gut ergehen. Ihr müsst nur den Großen Wald durchqueren.

Lysander:

Tausend Dank!

Hermia:

(gleichzeitig)

Wie können wir Euch danken?

Hippolyta:

Indem ihr glücklich werdet! Ich muss wieder zurück ...
(eilig ab)

(Lysander umarmt Hermia)

Lysander:

Die Götter sind auf unserer Seite.

Hermia:

Sei um Mitternacht auf unserer Lichtung im Wald.

Lysander:

Ich kann es kaum erwarten.

(Erneute Umarmung. Helena tritt auf)

Helena:

Muss Liebe schön sein ...

Hermia:

Hallo schöne Helena!

Helena:

Das "schön" nimm nur zurück. Wäre ich schön, würde Demetrius mich lieben. Schön bist du allein. Aber nur Krankheit steckt an, Schönheit leider nicht. Wie machst du das, dass alle Männer dir verfallen?

Lysander:

(irritiert)

Alle?

Helena:

Lehr mich den Blick und wie ich's machen muss, dass ich geliebt werd' von Demetrius!

Hermia:

Glaube mir, schöne Helena - ich mache gar nichts! Ich kann nichts dafür, dass er sich auf einmal nicht mehr für dich interessiert hat: Ich runzle die Stirn - er schwärmt noch mehr.

Helena:

Wenn doch mein Lächeln wie dein Runzeln wär.

Hermia:

Je mehr ich hasse, so mehr liebt er mich.

Helena:

Je mehr ich liebe, so mehr hasst er mich!

Hermia:

Kopf hoch! Er wird mich hier nicht länger sehn. Ich fliehe mit Lysander aus Athen.

Lysander:

Dir, liebe Helena, wollen wir uns anvertrauen: Egeus will uns zwingen, uns zu trennen. Er droht Hermia mit dem Tod wenn sie sich weigert, Demetrius zu heiraten.

Hermia:

Und dort, wo wir vier vor kurzem noch so glücklich waren, du und Demetrius, Lysander und ich, auf dieser Lichtung treffen wir uns um Mitternacht. Nimm nun von mir den Abschiedskuss. Ich wünsch dir Glück mit dem Demetrius.

Lysander:

Verrate uns nicht, liebe Freundin! Helena, nur Mut! Bald ist dir dein Liebster wieder gut.

Helena:

Kein Sterbenswort kommt über meine Lippen! Passt auf euch auf!

(Alle umarmen sich, Lysander links und Hermia rechts ab)

Helena:

(öffnet Hermia nach)

"Ich kann nichts dafür, dass sich Demetrius nicht mehr für dich interessiert!" - Pah! Irgendwie hat sie ihn umgarnt. Gleich jetzt erzähl ich ihm von Hermias Flucht, dass er zum Wald läuft voller Eifersucht. Dann muss er mir doch einfach dankbar sein - vielleicht wird er sehr bald schon wieder mein ...

I. Akt, Szene 2

Die Handwerker treten auf, sich gegenseitig die Hand schüttelnd und bei der Begrüßung den Namen des anderen sagend. Also gibt es erst einmal ein etwas umständliches Gewurschtel, und man hört alle gleichzeitige reden. (z.B.: Morgen Squenz, grüß dich Zettel, hallo Flaut, altes Haus, Schnauz, schön dich zu sehen ...). Schnauz ist schwerhörig, deshalb spricht er sehr laut und bekommt oft nichts mit.

Squenz:

So. Ist denn jetzt unsere Truppe vollzählig?

Zettel:

Am besten, du liest die ganze Liste Mann für Mann vor.

Squenz:

Gut, also hier haben wir Nikolaus Zettel. Zettel spielt den ...

Zettel:

Ich spiele natürlich die Hauptrolle!

Squenz:

Moment,

(sucht in seiner Tasche)

... na, wo hab ich denn die Besetzungsliste ...

Zettel:

Mach schnell! Ich muss wissen, was ich spiele - einen greisen König oder einen feurigen Husaren ...

Schnock:

Entschuldigt, dass ich eine Frage stelle, aber wovon handelt denn das Stück? Weil, wenn es zu gruselig ist, müsst ihr auf mich verzichten!

Flaut:

Ha! Du Weichei, machst du dir Sorgen, weil deine Mami nicht da ist?

Schnauz:

Seine Nerven sind nun mal nicht die besten, nicht wahr, Schnock?

Schnock:

Leider, leider - vorhin bin ich in einem Spinnennetz hängen geblieben: Schaut, ich zittere immer noch.

Flaut:

Ich dagegen hatte heute Morgen schon einen Skorpion im Schuh - und? Merkt man mir irgendetwas an? - Nerven wie Stahl!

Schnock:

(haucht)

Toll!

Zettel:

Jungs, Ruhe bitte, es geht um Wichtigeres. Also, Peter Squenz, wie heißt das Stück und worum geht es?

Squenz:

Das Stück heißt "Die tieftraurige Komödie von Pyramus und Thisbe".

Schnock:

Und stirbt da wer?

Squenz:

Na, Pyramus und Thisbe. Sonst wär es nicht tieftraurig.

Schnock:

O weh.

Zettel:

(ungeduldig)

Weiter! Wer spielt was?

Squenz:

Du, Zettel, spielst den Pyramus.

Zettel:

Was ist Pyramus? - ein Liebhaber oder ein Tyrann?

Squenz:

Ein Liebhaber, der sich selber umbringt, sehr elegant aus Liebe.

Zettel:

Na, das wird das Publikum aber ein paar Tränen kosten - bei meiner lebensechten Darstellung! Die Damen werden schluchzen, dass es eine reine Freude wird. Ihr solltet Taschentücher verkaufen, das könnte ein ausgezeichnetes Geschäft werden -

(deklamiert mit bebender Stimme)

Oooooh, Thisbe mein, es bricht mein Bein, so wie mein Herz aus tiefem Schmerz ... ich werde einfach jämmerlich sein!

So, jetzt die anderen. - Aber die eigentliche Begabung hab ich ja zum Tyrannen. Der Erkulas, das wäre die richtige Rolle für mich!

(deklamiert dröhnend)

Komm, Felskoloss, renn, rotes Ross, zerschlagt das Schloss am Kerkertor! Der Sonne Stich zerschmett're dich auf ewiglich, oh Parzenchor! - Das war tief, das war wahrhaftig!

Schnauz:

Sehr hübsch!

Schnock:

Gar furchteinflößend!

Flaut:

(angeberisch)

Wie bitte? Das soll fu...

Zettel:

Ja, nicht wahr? Das liegt mir, dieser Erkulas-Ton, dieses Tyrannen-Gedröhn, das Furchteinflößende eben, da laufe ich zur Höchstform auf!

Flaut:

Naja, Furcht kann mir sowas nicht einflößen.

Squenz:

Franz Flaut, du musst Thisbe spielen.

Flaut:

Na klar spiel ich den Thisbe! Das ist so ein Held, ein Krieger, oder? Da werde ich dem Zettel mal zeigen, was furchteinflößend ist. Ich werde bewaffnet sein bis an die Zähne, und dann werde ich so machen und so ...

(fuchelt mit einem imaginären Schwert in der Hand durch die Luft und vollführt "Wallenstein"-Kampfeinsätze)

Schnauz:

Hübsch, hübsch.

Zettel:

Lächerlich.

Squez:

Nein, nein, Thisbe, das ist doch das Fräulein, das Pyramus lieben muss.

Flaut:

Ohh nein! Soweit kommt's noch! Ich bin doch kein Weiberdarsteller, ich bin zum Helden geboren!

Zettel:

Da muss ich Flaut Recht geben, die Thisbe ist zu schwierig für ihn. Lasst mich das machen. Ich werde säuseln wie der Wind in den Weiden.

(piepst schwärmerisch)

Oh Pyramus, der sterben muss, mein letzter Kuss im Tränenfluss.

Schnauz:

Sehr nett!

Schnock:

Oje.

(wischt sich die Tränen)

Zettel:

Das kann der Junge nicht, dazu braucht es einen echten Charakterdarsteller.

Flaut:

Na und ob ich das kann, pass auf!

(piepst ebenfalls schwärmerisch)

Ich lieb dich so, oh Pyramo, verlass mich nicht, mein Herze bricht!

Schnauz:

Ganz reizend!

Schnock:

Oje, oje.

(schluchzend)

Zettel:

Nein, nein, bei mir klingt es ganz anders!

(beginnt wieder zu deklamieren)

Schnauz:

(nimmt Flaut mit nach vorne, leise)

Pass auf, wenn der Zettel die Thisbe spielt, wird alles ins Lächerliche gezogen. Wir brauchen dich! Du willst doch nicht den Erfolg unseres Stückes gefährden, oder? Ich zähl auf dich!

(wieder laut, zu Zettel)

Also, es ist beschlossen, Flaut spielt die Thisbe.

Zettel:

Aber ...

Squenz:

Du spielst den Pyramus, das geht nicht anders. Weiter: Lieber Tom Schnauz, wirst du den Löwen spielen und Schnock, du die Wand?

Schnauz:

Gern, gern.

Schnock:

Was, ein Löwe kommt auch drin vor? Das ist mir zu heikel, besetzt mich um!

Zettel:

Lasst mich den Löwen auch spielen, ich werde brüllen, dass selbst den Herren das Herz in die Hose rutscht.

ROAAAAARRRRR!

Schnauz:

Uiuiui!

Schnock:

(ängstlich)

Ohweh! Das jagt ja mir schon Furcht ein, wie wird es erst mit den Damen sein?

Zettel:

Ach so. Kein Problem, ich geb den Löwen wie einen sanften Schmusetiger: Rrrrrr.

Squenz:

Schluss, aus, ich habs: Schnock, du spielst den Löwen, denn vor dir selber wirst du dich doch nicht fürchten, oder? Und auch die Damen werden dich als Untier lieben.

Zettel:

Los, zeig uns, wie du brüllen kannst, und der Bessere spielt den Löwen.

Squenz:

DU spielst den Pyramus.

Zettel:

Los!

(brüllt)

Schnock:

Miau.

Zettel:

Ha! Das soll ein Löwe sein?

(brüllt lauter)

Schnock:

Grrrr.

Zettel:

Dich spiel ich doch an die Wand: ROAAAAARRRR!

Flaut:

Das lässt du dir gefallen, Schnock? Gib's ihm!

Schnock:

(nimmt all seinen Mut zusammen und brüllt einen erstklassigen Löwenschrei; bewährt hat sich der Metro-Goldwyn-Mayer-Löwenschrei vom Band)

Schnauz:

Wirklich ganz wunderbar!

Squenz:

Also, dann wäre das geklärt, du, Schnock, spielst den Löwen, und du, Tom Schnauz, bist die Wand.

Schnauz:

Ja. Den Dings. Den was?

Squenz:*(lauter)*

Die Wand! Eine sehr wichtige Rolle!

Schnauz:

Den Löwen? Ich dachte, ich spiele den Pyramus. - Na, spiel ich eben den Löwen.

Squenz:

Ihr macht mich noch alle wahnsinnig, bevor wir überhaupt angefangen haben!

(brüllt)

Du, Schnauz, spielst die Wand!

Schnauz:

Schon gut, ich spiele alles, was du mir sagst! Aber ich finde, den Löwen sollte lieber der Schnock spielen, damit die Damen sich nicht so fürchten.

Squenz:*(sinkt auf eine Kiste o.ä.)*

Warum tu ich mir das an?

Zettel:

So, jetzt sind doch alle Rollen verteilt, lasst uns alle den Text lernen. Los, Squenz, her mit dem Text. Wann treffen wir uns zur Probe?

Squenz:*(verteilt den Text, müde)*

Um Mitternacht im Wald auf dieser Lichtung, ihr wisst schon, da wo die Liebespaare ...

Zettel:

Wir werden pünktlich erscheinen, und dass mir jeder seinen Text in- und auswendig kennt. Bis später!

*(schon vor sich hin-deklamierend ab)**(Schnock in eine andere Richtung, leise Gebrüll ühend, ab)***Flaut:**

Aber um noch mal über diese Thisbe zu sprechen: Ich glaube doch, dass ich nicht der richtige Schauspieler dafür bin.

Squenz:*(steht auf, im Abgehen, von Flaut verfolgt)*

Doch, doch, das wird ein riesen Erfolg für dich.

Flaut:

Meinst du wirklich? Ich bin doch eher der Typ für einen richtigen Krieger ...

*(Beide gehen ab)***Schnauz:***(liest im Text)*

Ach so, ich spiele die Wand. Ja wunderbar! Warum sagt ihr mir das nicht gleich? Ich werde eine Wand zum Steinerweichen sein. Da braucht ihr doch nicht zu glauben, ich sei gekränkt! Was für eine herrliche Aufgabe für einen Schauspieler! Ich werde es so anlegen ...

(probiert einige Positionen, während er abgeht)

Oder so ... oder vielleicht doch besser so ...

*(Schnauz ab)***II. Akt, Szene 1**

Nachts im Wald

Die Elfen sortieren Blüten in Gefäße - nur Mohnblüte fehlt: ein Bild himmlischen Friedens.

Spinnweb:

Über Berg und Tal, durch Gebüsch und Gemäuer ...

Motte:

... Über Pflock und Pfahl, durch den Fluss und das Feuer ...

Sensamen:

Dienen der Königin der Feen, müssen Tau auf ihren Wiesen säen.

Pfefferkorn:

Tauperlen sammeln wir auf unseren Gängen ...

(eigentlich müsste Mohnblüte weitersprechen, deshalb lauter)

Tauperlen sammeln wir auf unseren Gängen!

Spinnweb:

Wo steckt sie denn schon wieder?

Motte:

Die drückt sich mal wieder, wo sie kann!

Sensamen:

Bestimmt macht sie sich wieder an unseren Puck heran.

*(Alle seufzen)***Pfefferkorn:**

Pah! Bei dem hat sie doch keine Chancen. Die macht sich wieder bei unserer Königin Liebkind!

Spinnweb:

Genau, bestimmt bringt sie Titania noch einen extra Malven-Hibiskusblüten-Nektar mit extra Schokostreuseln.

Motte:

Und wahrscheinlich stolpert sie wieder und schüttet ihr alles übers Kleid.

Pfefferkorn:

Na danke, und wer darf es auswaschen? - Wir.

Spinnweb:

Was heißt hier "wir"? Du drückst dich doch selber, wo du kannst.

Pfefferkorn:

Ach, Madame meint, sie wäre hier die Fleißigste? - Da kann ich doch nur lachen!

Sensamen:

Seien wir ehrlich: diejenige, die hier am meisten macht, bin doch wohl ich.

Motte:

Das ist ja wohl die größte Unverschämtheit, die ich je gehört habe! Ich arbeite mir hier die Finger wund, und die Damen machen sich wichtig.

*(Alle schreien durcheinander, schubsen sich gegenseitig, steigern sich in eine Prügelei. Mohnblüte tritt mit Puck auf. Die Elfen erstarren und sortieren sich unauffällig aus ihrem Kampfgetümmel in eine attraktive Position zurück)***Mohnblüte:***(eifrig, etwas unsicher, weil sehr von Puck beeindruckt)*

Und das hier ist unsere Blütenwerkstatt. Bei der Arbeit singen wir immer.

Puck:

Ja, sehr hübsch, das alles hier. Also Mädels, passt auf: Mein Herr Oberon feiert heute Nacht hier ein Fest. Seht zu, dass ihm Titania nicht vor die Augen kommt, denn er spuckt Gift und Galle, wenn er sie sieht. Nicht, dass er es wieder gewittern lässt - ich hab die Wäsche draußen.

Spinnweb:

(haucht)

Alles klar.

Motte:

(säuselt)

Machen wir.

Senfsamen:

(schmeichelt)

Du kannst dich auf uns verlassen.

Pfefferkorn:

(piepst)

Für dich tun wir doch alles.

Mohnblüte:

(eifrig)

Ich wasch dir auch die Wäsche, wenn du magst.

(Alle Elfen starren sie wütend an)

Puck:

Wunderbar, ich komm drauf zurück. Tja, um was man sich nicht alles kümmern muss, wenn Oberon und Titania mal wieder Streit haben. Diesmal geht es doch um dieses verzogene Inderkind, oder? Wisst ihr da mehr?

Spinnweb:

(wichtig)

Ja, natürlich: Unsere Königin war mal wieder in Indien bei ihrer besten Freundin, der Frau des Maharadscha. Und die beiden hatten ein Kind.

Motte:

Irrtum, meine Dame: Das Kind war nicht vom Maharadscha, sondern vom Kammerdiener.

Senfsamen:

Na, du weißt ja mal wieder alles besser. Das Kind war vom Jäger. Und der Maharadscha ist draufgekommen und hat sich umgebracht, weil er sie doch so geliebt hat.

Pfefferkorn:

Nicht sich! Sie, sie hat er umgebracht, weil er eifersüchtig war. Und das Kind gleich mit!

(Alle lachen gehässig auf)

Mohnblüte:

Na klar, das Kind, um das sich Oberon und Titania streiten, ist also eine Leiche. Hast du auch irgendwas zum Denken? - Titania hat das Kind gerettet und mit hierher genommen. Sie liebt es über alles und verwöhnt es nach Herzenslust.

Spinnweb:

Ja, genau, das meine ich doch.

Motte:

Was soll das denn heißen? Du hast doch nicht mal gewusst, von wem das Kind ist.

Senfsamen:

Du etwa? Ich bin doch die Einzige, die sich hier auskennt.

Pfefferkorn:

Du hast doch den Maharadscha umgebracht vor lauter Blödheit!

Senfsamen:

Das sagt die Richtige! Ihr habt doch alle keine Ahnung!

(Alle schreien wieder auf und stürzen sich in ein weiteres Gemetzel)

Puck:

Meine Damen, meine Damen! Nicht, dass mich dieser Anblick nicht erfreuen würde ...

(Alle Elfen merken, dass sie sich haben gehen lassen und versuchen wieder, so gut und lieblich wie möglich auszusehen)

Puck:

... aber ich möchte doch sichergehen, dass ihr auch dafür sorgen werdet, dass dieses ungezogene Balg Oberon nicht wieder einen Streich spielen wird. Denn dann werde selbst ich ihn nicht mehr aufheitern können. Vorgestern hatte er einen Klumpen Harz im Haar. Dass mir das nicht wieder vorkommt, Mädels. Ich verlass mich auf euch!

Mohnblüte:

Na klar.

Pfefferkorn:

Wird gemacht.

Motte:

Du kannst dich auf uns verlassen!

Senfsamen:

Wir kriegen das hin.

Spinnweb:

Ich bin schon unterwegs zu dem kleinen Gauner!
(will hinten links ab)

(Alle Elfen wollen ihr hinterher)

Mohnblüte:

Finger weg von dem Kind!

Motte:

Das kriegt doch einen Schaden, wenn du es anrührst. Lass mich mal.

Senfsamen:

Was wisst ihr denn von Kindererziehung? Ihr macht alles nur schlimmer, Platz da!
(drängelt sich durch)

Pfefferkorn:

Haltet sie auf, ich mach das!
(schmeißt sich ins Getümmel)

(Die Elfen prügeln und krakeelen sich von der Bühne)

Puck:

(redend durch links ab, um gleich wieder hinten herum auf die rechte Seite zu gelangen)

Frauen ... Arme Titania! Ich würde sagen, Oberon kann sehr froh über seinen Diener sein. Und die Mädels stehen auf mich, das ist mal klar. Ist es denn ein Wunder? Bei diesem Witz? Und diesem Luxuskörper? Und dann mein feuriger Blick ...

(ab)

Oberon:

(kommt von hinten rechts)

Puck! Puck! - Wo steckt denn dieser Nichtsnutz schon wieder? Steigt wahrscheinlich den Elfen nach - wie immer.

(Titania tritt leise von hinten links auf)

Oberon:

(schreiend)

PUUUUCK! Hast du dafür gesorgt, dass mir Titania heute nicht unter die Augen gerät?

Titania:

Nein, bisher nicht. Aber keine Sorge, du wirst mich gleich nicht mehr sehen - bin schon weg.

(will rechts vorne wieder abgehen)

Oberon:

(in ihren Rücken)

Das trifft sich gut!

Titania:

Charmant wie immer. Ich wünsche dir auch einen angenehmen Abend.

Oberon:

Noch angenehmer würde er, wenn du mir endlich diesen verzogenen Knaben überlassen würdest.

Titania:

Dann wird dein Abend wohl doch nicht so schön.

Oberon:

Wenn du dem Jungen keine Tracht Prügel verpassen möchtest, werde ich es tun.

Titania:

Verprügle besser deinen Diener Puck. Er bringt meine Elfen um den Verstand. Aber den Jungen wirst du nicht anrühren!

Oberon:

Ich hab die Streiche dieses Bürschchens satt! Harz im Haar, Juckpulver im Hemd, Frösche im Essen, Pfeffer im Wein - Schluss damit. Der Knabe wird jetzt durchgeprügelt und damit basta.

Titania:

Mir war nicht klar, wie humorlos du bist. Gib's doch zu: Du bist nur eifersüchtig. Auf das Kind und auf Theseus.

(will ab, Oberon verstellt ihr den Weg)

Oberon:

(brüllt)

Ich habe allen Grund dazu!

(es blitzt)

Wie du den Fürsten bei jedem seiner Waldspaziergänge umgarnst, das ist doch einfach ungeheuerlich.

Titania:

(schreit jetzt auch)

Deine Fantasie spielt dir Streiche. Du hast wohl vergessen, wie du Hippolyta hier stets umgarnst. Und dann diese Elfen-Schlampe. Ich gehe jetzt.

(es donnert)

Du wirst mich hier nicht länger sehen. Und geh mir aus dem Wege wie ich dir!

Oberon:

(schreit ihr hinterher)

Zieh ab! Du kommst nicht raus aus diesem Wald, eh du mir deine Unverschämtheit büßt! PUUUUUCK!

Puck:

(erscheint plötzlich hinter ihm)

Ihr habt mich gerufen, Herr?

Oberon:

(fährt zusammen)

Hast du mich erschreckt!

(sammelt sich schnell)

Puck, ich habe einen Auftrag, den du sofort erfüllen musst: Es gibt ein Kraut, bei Mädchen heißt es "Liebumsonst". Der Saft der Blüte, im Schlaf aufs Augenlid getropft, bringt Mann und Frau zur Liebesraserei.

Puck:

Au ja!

Oberon:

Die Blume wächst in Südamerika.

Puck:

Och nö.

Oberon:

Ich brauch sie gleich: Ich muss meiner Frau eine Lektion erteilen. Ab mit dir!

Puck:

Du weißt doch: Rund um die Erde renn ich in drei Minuten - immer mit der Ruhe.

(schlendert ab)

(Im Off hört man Helena und Demetrius)

Helena:

Jetzt warte doch, ich bin nicht so schnell.

Demetrius:

Ist mir doch ganz egal. Geh zurück, dorthin wo du hingehörst. Ab, kschs!

(Oberon versteckt sich vorne links an der Rampe. Die beiden treten auf, Demetrius vorneweg, Helena hinterher)

Helena:

Zu dir gehöre ich, das weißt du doch!

Demetrius:

Nicht dass ich wüsste - ich hab dich um Begleitung nicht gebeten.

Helena:

Bist du mir nicht dankbar, dass ich dir Hermias Flucht verraten hab?

Demetrius:

Doch, doch, aber ich kann dich hier nicht brauchen - verschwinde jetzt.

(ruft suchend in den Wald)

- Hermia, wo bist du nur?

(sauer)

Den Lysander bring ich um!

(will weg)

Helena:

(stürzt zu Boden, umklammert Demetrius' Beine)

Liebster! Du brauchst doch Hermia nicht. Sie verabscheut dich - das hat sie mir gesagt. Und eigentlich liebst du doch mich - du hast es nur vergessen.

Demetrius:

(schüttelt sie ab)

Weg mit dir! Du gehst mir auf die Nerven. Jaaa, ich mochte dich, doch das ist nun vorbei. Du bist mir fad - verschwinde!

Helena:

Ich kann nicht! Du ziehst mich an, hartherziger Magnet.

Demetrius:

Mach ich dir schöne Augen? Schmalz ich rum? Sag ich nicht glatt dir ins Gesicht: "Ich lieb dich nicht und kann dich niemals lieben?"

Helena:

Und grad deswegen lieb ich dich noch mehr! Verachte und beschimpf mich nur, doch lass zu, dass ich dir folge, bin ich's auch nicht wert.

(greift wieder nach seinem Bein)

Demetrius:

Mir wird übel, wenn ich dich nur sehe. Lass los!

Helena:

Und mir wird übel, wenn ich dich nicht sehe.

Demetrius:

Hau ab, lass mich in Ruh, verdufte!

(schubst sie weg, sie stürzt)

(Demetrius geht rechts vorne ab, in dem Moment erscheint heimlich Puck hinter Oberon)

Demetrius:

(gerade noch auf der Bühne, mit dem Rücken zu Helena)

Ich überlass dich hier den wilden Tieren.

(und ab)

Helena:

(schluchzend)

Das wildeste hat noch mehr Herz als du!

(rappelt sich auf, im Abgehen)

Das ist ja so gemein: Nur Männer dürfen werben. Und tun wir Mädchen das, behandelt man uns wie den letzten Dreck.

(ab)

Oberon:

(mehr für sich)

Lauf zu, Mädchen! Eh ihr den Wald verlasst, mach ich's, dass er dich liebt und du ihn hasst.

Puck:

(der sich mal wieder von hinten angeschlichen hat)

Ojeoje, das war nicht nett von ihm.

Oberon:

Hast du mich erschreckt!

Puck:

(munter)

Hier ist das Pflänzchen! Hab ich's nicht gesagt? - Bin schon zurück. Fragt nicht: Ein Kinderspiel, war ja nicht weit, nur um die halbe Erde ...

Oberon:

(ungeduldig)

Ja, ja, gib nicht so an. Gib eine Blume mir, die andere behältst du. Dem Kerl dort, der eben so grausam zu dem armen Mädchen war, dem träufelst du, sobald er schläft, den Blütensaft auf die Augen. Er wird die Kleine schon noch lieben lernen!

(will ab, merkt, dass Puck noch unschlüssig rumsteht)

Mach schon, lauf!

Puck:

Moment, Chef - ich hab ihn nur von hinten gesehen.

Oberon:

So viele Athener Burschen wird's in diesem Wald nicht geben. Los, hinterher!

(ab)

Puck:

(hinter Demetrius her, seufzend)

Na klar, mein Herr, ich renne, flitze, sause - bin ja nur eben einmal um die Welt ...

(ab)

II. Akt, Szene 2

Die Elfen sitzen auf Titanias Bett. Sie seufzen alle "Ach Puck" oder "der ist ja sooo süüüß" oder so ähnlich.

Senfsamen:

Er hat die ganze Zeit nur mich angeguckt, habt ihr's gemerkt?

Alle:

DICH?

Senfsamen:

Na klar, das war Magie - das wird was mit uns beiden.

Spinnweb:

Pfff, der hat dich angeguckt, weil er nicht glauben konnte, wie hässlich du bist.

Mohnblüte:

Das sagt die richtige. Mir hat er einmal zugezwinkert.

Motte:

Besorg dir endlich mal 'ne Brille! Das hat mir gegolten, das Zwinkern. Der steht auf mich, da bin ich sicher.

Pfefferkorn:

(verträumt, hat nichts mitbekommen)

Mir hat er einmal zugezwinkert.

Alle:

Ouuu ...

Spinnweb:

Träumt weiter, Mädels. Der hat nur Mitleid mit euch - den Puck hab ich am Haken. Der hat keine Chance mehr!

Senfsamen:

Nur weil du mal Oberon rumgekriegt hast, musst du hier keine großen Töne spucken. Puck will was von mir, das hab ich gleich gespürt.

Spinnweb:

Spürst du das auch?

(haut ihr ein Kissen an den Kopf)

- du solltest dich mal um deine Frisur kümmern.

(Senfsamen haut mit einem Kissen zurück, Spinnweb duckt sich, sodass Mohnblüte den Schlag abbekommt, Mohnblüte holt mit ihrem Kissen aus, trifft dabei Pfefferkorn und haut Spinnweb das Kissen auf den Kopf. Motte lacht Pfefferkorn aus und bekommt sofort deren Kissen ab usw., usw., riesen Kissenschlacht - Ihr wisst ja, wie man sowas macht ... Plötzlich taucht Titania auf, stinksauer. Es donnert)

Titania:

WAS IST DENN HIER LOS?

Mohnblüte:

Nichts!

Motte:

Gar nichts ...

Senfsamen:

Wir haben nur die Kissen gelüftet.

Spinnweb:

Alles in Ordnung, wir singen uns nur warm ...

(schnell richten sie das Bett)

Pfefferkorn:

(trotzig)

Mir hat er einmal zugezwinkert!

Titania:

Reicht es nicht, dass Oberon auf meinen Nerven herumtrampelt? Los, singt mich in den Schlaf, ich hab genug für heute. Und danach kümmert ihr euch um den Jungen, nicht dass er wieder etwas anstellt. Aber wehe, eine schimpft mit ihm!

(Alle Elfen bauen sich im Halbkreis um Titania herum auf und singen ein Schlaflied. Titania schläft ein, Oberon erscheint von unten rechts)

Oberon:

Hallo, was für ein lieblicher Gesang. Wenn nur Puck das hören könnte! Er liebt singende Mädchen. Er badet übrigens gerade dort drüben in einem Tümpel.

(Alle Elfen stürmen ab)

Aber warum müsst ihr denn schon gehen? Jetzt wird's doch so richtig gemütlich!

(er träufelt vorsichtig Titania den Saft der Blüte auf die Augenlider)

Was du siehst, wirst du wach, gleich zu deinem Liebsten machst. Sei es Panther, Esel, Luchs, sei es Wildschwein, Bär und Fuchs. Was dein Auge hier erblickt, wirst du wach, dich entzückt! Jedes Scheusal dich beglückt!

(ab)

(Hermia und Lysander treten auf)

Hermia:

Waren wir hier nicht schon mal?

Lysander:

Oh. Ja, du hast Recht. Ich muss es zugeben, wir haben uns verirrt.

Hermia:

(lässt sich einfach auf die Knie fallen)

Oh, Lysander, ich kann nicht mehr. Lass uns hier ein Nachtlager aufschlagen.

Lysander:

(begeistert)

Eine sehr gute Idee. Wir machen es uns gemütlich, schau, ich rücke ganz dicht an dich heran - so kann ich dich besser vor Löwen und Tigern beschützen.

Hermia:

(erschrocken)

Was? Hier gibt es Löwen und Tiger?

(rückt ganz eng an ihn heran, Lysander legt die Hand um ihre Schulter)

Lysander:

Hast du es eben nicht brüllen gehört? Es könnte sogar Krokodile geben ...

(Hermia verbirgt ihr Gesicht an seiner Schulter, Lysander selbstzufrieden)

Hab keine Angst, ich bin ja bei dir.

Hermia:

(ängstlich)

Hast du eine Waffe dabei?

Lysander:

Ähh, nicht direkt ...

Hermia:

(schubst ihn weg)

Ach so! Du willst die Situation ausnutzen ... Tiger, Krokodile ... von wegen!

(nicht böse, verschämt)

Nein, mein Liebster, das können wir nicht tun - wir sind ja noch nicht verheiratet.

Lysander:

Aber die Krokodile ...

Hermia:

(muss lachen)

Oh nein, Lysander, sei so lieb zu mir, leg dich weiter weg, lieg nicht so nah bei mir.

Lysander:

Gut, mein Herz, mein größtes Glück bist du. Hier

(legt sich weiter weg auf den Boden)

ist mein Bett: Schlaf gut in aller Ruh.

Hermia:

Der gleiche Wunsch drück dir die Augen zu.

(Beide werfen sich noch einen Luftkuss zu und schlafen ein)

(Puck tritt auf, schlecht gelaunt)

Puck:

Find im ganzen Walde nicht ein athenisches Gesicht. Frösche ja. Mäuse auch. Den einen oder anderen Baum, viel zu viele Mücken, aber keinen Athener Burschen, an dem ich mein Liebesblümchen ausprobieren könnte.

(stolpert über Lysanders Beine)

Immer diese lästigen Wurzeln ... wer ist das? - Ha! Ich hab ihn gefunden! Und das ist das arme Mädchen. Na, dir kann geholfen werden.

(er tropft den Saft auf Lysanders Augenlider)

Wirst du wach, lässt Liebeskummer deinen Augen keinen Schlummer.

(Lysander bewegt sich)

Aufgewacht, bin schon davon - ich muss fort zu Oberon.

(Demetrius rennt von links nach rechts über die Bühne, verschwindet. Helena erscheint, sie ist erschöpft und zerzaust)

Helena:

(ruft ins Irgendwo)

Du kannst mich morden Liebster, aber steh!

Demetrius:

(aus dem Off, weit weg)

Hau endlich ab, lass mich in Ruh! Los geh!